

Nutzen der Mistkäfer. Wenn die ersten Mistkäfer erscheinen, dann beginnt der Sammeleifer unferer lieben Jugend und ein lebhafter Handel entspinnt sich um die schönsten Braumröde. Aber darin liegt kein Nutzen, diesen kann allein der Landmann ziehen. Schon lange gilt der Mistkäfer als ausgezeichnetes Hühnerfutter, auch Schweine fressen ihn gern in gemahenem Zustand. Jetzt hat die Chemie festgestellt, daß getrocknete Mistkäfer 10,9 Prozent Fett und 55,3 Prozent stoffloßhaltige Substanzen enthalten, somit bedeutet der Käfer auch ein vorzügliches Düngemittel. In der Provinz Sachsen hat man die Eigenschaften des Mistkäfers schon lange erkannt, dort sind in einem Jahr 30 000 Bentner gesammelt, verkauft und mit Kalk vermischt als Dünger verwendet worden.

Unserer heutigen Zeitung

ist eine Beilage der Firma:

C. Artmeier :: Barmen

beigefügt.

Es wird auf diese Beilage ganz besonders hingewiesen, denn die Firma C. Artmeier in Barmen ist als das weitaus grösste, leistungsfähigste und bestrenommierteste Spezialhaus für Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung weit und breit bekannt.

C. Artmeier, Barmen
Werterstrasse.

Landwirtsch. Verein e. V.
Halver.

Sonnabend, den 16. Mai 1914
Vorläufiger Lehrgang
in dem Gebiete Halver-Winfhof-Geesfeld von Herrn Forstbeirat Baumgarten aus Münster.
Treffpunkt: 8 Uhr Vormittags am Amtshause in Halver.
Zahlreiche Beteiligung erbittet:
der Vorstand.

M. & S. Oberbrügge.

Donnerstag, 21. Mai 1914
(Simmelfahrtstag)

Ausflug

mit Damen nach Königs-
winter. Abfahrt 6,12 Uhr
morgens ab Oberbrügge Rück-
kehr Abends 11,10 Uhr.

Die verehrlichen passiven
Mitglieder mit ihren Damen
werden hierdurch freundlichst
eingeladen, und wollen sich
zwecks Teilnahme bis spätestens
den 19. Mai bei den Schrift-
führern W. Stute und Adolf
Dango Oberbrügge melden.
Der Vorstand.

Freiw. Feuerwehr
Neuenhaus.

Am Sonntag, den 17. Mai
morgens 7 Uhr

Übung.

Das Kommando.

Kaffee, Thee, Cacao,
Schokolade, Cereals, Pralinen
empfiehlt und verendet
Franz W. C. Landsberg, Halver.



Die Gesangsprobe

braucht nicht auszufallen, meine
Herren, wenn Sie sich angewöhnen,
Wybert-Tabletten bei sich zu füh-
ren und bei belegter Stimme oder
rauhem Hals davon zu nehmen.
Es gibt kein besseres Mittel,
um die Stimme sofort klar und
frisch zu machen. Dies ist der
Inhalt zahlloser Zeugnisse über
die in ihrer Wirkung unerreichte
Wybert-Tabletten, die in
allen Apotheken und Drogerien
1 Mark pro Schachtel kosten.

Niederlage in Halver:
Gerhard'sche Apotheke.

FUTTERMITTEL
empfiehlt

C. Zimmermann, Ohl, Bez. Osh.

Milchversandscheine

empfiehlt die

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1a. frischen Spinat
(ohne Abfall)

1 Pfund 25 Pfg. eingetroffen
Hugo Bender, Halver, Südftr.

Ich liefere auf bequeme

Teilzahlung

Bürgerl. Wohnungs-Einrichtungen

mit nur

10

1 Bettstelle
1 Matratze
1 Kleiderschrank
1 Tisch
2 Stühle
1 Spiegel
1 Bild

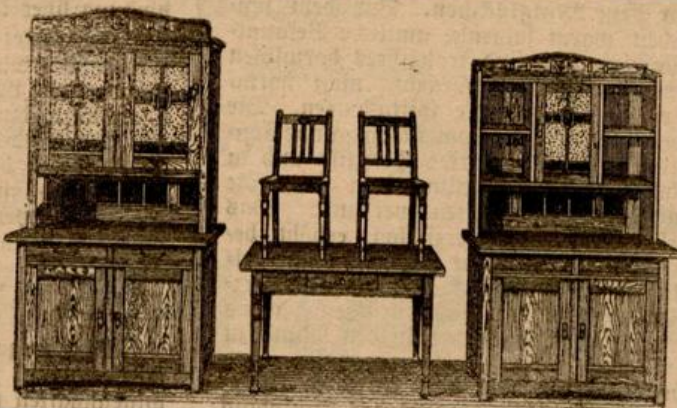
Mk. Anzahlung
Abzahlung 14 tägl. Mk. 3.—

mit nur

20

kompl. Bett
1 Kleiderschrank
1 Waschkommode
1 Nachtschrank
1 Tisch
4 Stühle
1 Divan
1 Vertikow

Mk. Anzahlung
Abzahlung 14 tägl. Mk. 4.—



mit nur

30

2 kompl. Betten
1 Kleiderschrank
1 Waschkommode
2 Nachtschränke
4 Stühle
1 Divan
1 Vertikow
1 Kleiderschrank
1 Küchentisch
2 Küchenstühle

Mk. Anzahlung
Abzahlung 14 tägl. Mk. 6.50

mit nur

50

1 modernes helles
Schlaf-Zimmer
komplett, sowie eine
moderne Küche

mit prachtl. Anstrich
sowie Pitch-pine
Mk. Anzahlung
Abzahlung 14 tägl. Mk. 7.50

Unerreichte Auswahl in einzelnen Stücken Möbel, sowie in
kompl. Zimmer- und Wohnungs-Einrichtungen.
Franko Lieferung. — Kredit an Jedermann.

Grosses Lager in Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion
Anzahlung 1/4 des Kaufpreises.

Meyers Kredit-Haus
Ecke Bergstr. **Hagen** Elberfelderstr. 85.

Nachweislich ältestes Geschäft dieser Art am Platze.
Gegründet 1885.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der
Steuergerichte Halver belegenen, im Grundbuche von Halver
Band 19 Blatt Nr. 73 zur Zeit der Eintragung des Ver-
steigerungsvermerkes auf den Namen des Wirts **Albert**
Vormann zu Halver eingetragenen Grundstücke

Flur 30 Nr. 158 Wiese, am Mühlenberge groß 5 a 70 qm
Grundsteuerreinertrag 0,89 Tlr.

Flur 30 Nr. 362/128 Hofraum, in Halver groß 4 qm

Flur 30 Nr. 575/129, bebauter Hofraum in Halver, Trant-
furterstrasse 6, groß 3 a 86 qm, Nutzungswert 1154 Mk.

am 29. Mai 1914, Vormittags 10^{1/2} Uhr
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle —
Zimmer Nr. 69 — versteigert werden.

Lüdenscheid, den 25. März 1914

Königliches Amtsgericht.

Evangel. Kirchengemeinde Halver.

Die verwahrlosten Gräber auf den beiden letzten Feldern
unseres Friedhofs vom Hauptwege links müssen bis zum
30. Mai ds. Js. gehörig in Stand gesetzt sein, widrigen-
falls sie eingeebnet werden. Bis zu demselben Termin
müssen alle verwahrlosten Erbbegräbnisse in Ordnung gebracht
werden; sonst lassen wir dies besorgen auf Kosten der
Besitzer.

Halver, den 23. April 1914.

Das Presbyterium: Dresbach.

Bekanntmachung.

In Nr. 15 des Reichsgezeßblattes für 1914 ist eine
Bekanntmachung des Herrn Reichsanzlers, enthaltend die
vom Bundesrat am 26. März d. Js. beschlossenen Bestim-
mungen über die Gewährung von Aufwandsentschädigungen
an Familien für im Reichsheer, in der Marine oder in den
Schutztruppen eingestellten Söhne, veröffentlicht worden.

Gemäß § 1 dieser Bestimmungen sollen unter den dort
näher bezeichneten Voraussetzungen vom 1. Oktober 1913
ab die Familien, deren Söhne eine Gesamtdienstzeit von sechs
Jahren zurückgelegt haben, eine Aufwandsentschädigung von
240 Mk. jährlich für jedes weitere Dienstjahr eines jeden
seiner gezeßlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht ge-
nügenden Sohnes erhalten. Zur Erläuterung dieser Vorschrift
mögen nachstehende Beispiele dienen:

- Drei Söhne treten zu dem gleichen Termine zur Er-
füllung ihrer gezeßlichen dreijährigen Dienstpflicht ins
Heer ein. Die Aufwandsentschädigung ist zu gewähren
vom Beginn des dritten Dienstjahres ab und zwar in
Höhe von je 240 Mk. für jeden Sohn.
- Der Sohn A hat bereits drei Jahre gedient. Die Söhne
B und C treten später gleichzeitig zur Erfüllung ihrer
gezeßlichen zweijährigen Dienstpflicht ins Heer ein. Nach
Ablauf von 1^{1/2} Jahren ihrer Dienstpflicht haben die
drei Söhne eine Gesamtdienstzeit von sechs Jahren
zurückgelegt. Mit diesem Zeitpunkt ist demnach der
Anspruch auf Aufwandsentschädigung begründet, deren
Auszahlung gemäß § 7 Abs. 2 der Bestimmungen
nachträglich mit je 120 Mk. für die Söhne B und C
zu erfolgen hat.
- Der Sohn A hat zwei Jahre, der Sohn B als Train-
solbat ein Jahr, der Sohn C zwei Jahre gedient. Der
Sohn D hat eine dreijährige Dienstpflicht zu erfüllen.
Nach Ablauf eines Jahres seiner Dienstpflicht ist der
Anspruch auf Aufwandsentschädigung begründet.
- Der Sohn A hat drei Jahre gedient. Der Sohn B
ist nach einer aktiven Dienstzeit von einem halben
Jahre als dienstunbrauchbar entlassen worden; der Sohn
C hat zwei Jahre gedient. Nach Ablauf einer Dienst-
zeit von einem halben Jahre durch den vierten Sohn
D ist der Anspruch begründet.

Anträge der fraglichen Art werden auf Zimmer 8 des
Amtshauses hier selbst sowie auf dem Amtsbüro in Elagebach
entgegengenommen.

Lüdenscheid, den 9. Mai 1914.

Der Amtmann. J. B.: Der Beigeordnete: Cornelius.

Schuhwaren
aller Art

in grosser Auswahl.

In allen gangbaren Grössen habe ich mein Lager
wieder vollständig komplettiert.

1a. Ware. Billige Preise. Reelle Bedienung.

Wilh. Brocksieper, Brügge.

Amtssparkasse Halver.

Einlagenzinssatz 4% bei tageweiser Verzinsung. —
Einlagen werden im Kassenraume, per Giro bei der Reichs-
bank in Lüdenscheid, per Postcheckkonto No 3835 Cöln,
und bei den Annahmestellen entgegen genommen.

Heimspargbüchsen sind noch abzugeben.
Vermietung von Schrankfächern gegen mäßige Gebühr
— Zinssatz für alle Hypothekendarlehen 4^{1/2}%. —
Anträge auf Beleihung im Amtsbezirk Halver belegener
Objekte können nach wie vor gestellt werden, da die Kasse
über größere Summen verfügt.

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Vollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofs, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 113

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92.

Halver

Freitag, den 15. Mai

Anzeigen: Für die einspaltige Garnondzelle oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1914

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Roosevelts Abenteuer.

In Romanen älterer Art spielt der interessante „Afrikareisende“, der tiefgebräunt und noch etwas züchtig vom gelben Fieber heimkehrt, eine große Rolle. Nun gibt es bald nichts mehr zu entdecken, und in Afrika kann man schon die schönsten Reisen im Speisewagen des Schnellzuges machen. Nord- und Südpol sind auch schon erreicht. Immerhin haben wir noch einige „weiße Flecken“ auf dem Globus, und wer diese leeren Stellen ausfüllt, der ist ein berühmter Mann. Ist es ein Wunder, daß da auch Leute mit erfundenen Reisen auftauchen? Der Fall des Nordpolfahrers Cook, der von Peary enthüllt wurde, ist ja noch in aller Gedächtnis. Einen ähnlichen Skandal haben wir ja auch in Deutschland gehabt, wo der Afrikareisende Dr. Esser dem Kaiser Vortrag über seine Entdeckungen hielt, mit dem Kronenorden 2. Klasse dekoriert wurde und besonderen Dank dafür erhielt, daß er als vermögender Mann sein Geld so ideal verwende; nachher aber wurde ihm nachgewiesen, daß er nur einen bequemen Touristenbummel gemacht und in den von ihm beschriebenen Gegenden gar nicht gewesen war.

Jetzt kommt der Engländer Landor, der zuerst durch seine Entdeckungsfahrten in Tibet bekannt geworden ist, und erklärt, was der Expräsident Roosevelt von seinen südamerikanischen Forschungen erzähle, daß sei vollkommener Schwindel. „Vielleicht“ sei Roosevelt ein ehrenhafter Politiker; als Entdeckungsfahrer verdiene er aber nur ein mitleidiges Lächeln. Und Landor spottet über den „neuen“ 1600 Kilometer langen Fluß, den Roosevelt entdeckt haben wolle, der ein ganz unbekannter sei und auf dem der brave Expräsident bestenfalls, nach seinen eigenen Berechnungen, 200 Kilometer gemacht haben könne. Im übrigen habe Roosevelt verschiedenes, darunter seine Erkrankung im wilden Urwald, einer älteren Reisebeschreibung einfach „nachempfunden“. Alles in allem: Herr Roosevelt ist ein rechter Großsprecher. So schreibt wirklich Henry Savage Landor.

Das klingt bitter, sehr bitter, zumal wir uns noch kaum von dem Schreck erholt haben, den vor einigen Wochen das Telegramm verbreitete, Roosevelt sei von den wilden Indianern im Innern Brasiliens aufgefressen oder mit vergifteten Pfeilen getötet worden oder in irgendwelchen Stromschnellen ertrunken. Aber siehe da: wenige Tage darauf tauchte Roosevelt unverfehrt wieder auf, hatte seine Reklame weg und erklärte, ins Wasser gefallen sei ihm nur ein Koffer. Das ließe sich ertragen, schlimmer aber wäre es, wenn auch sein guter Ruf ins Wasser fiel, wenn es ihm — trotz des Dementis, das er auf Landors Behauptungen soeben erklärt — nicht gelänge, den Ernst seiner „Forschungsreise“ wirklich nachzuweisen. Gelegenheit hat er dazu in allernächster Zeit, denn er will in der Londoner königlichen Geographischen Gesellschaft einen Vortrag über seine Reise halten, sobald er, im Juni, in Europa eingetroffen ist. Wir wollen natürlich hoffen, daß ihm sein Vorhaben gelingt, und wir können auch nicht verschweigen, daß Herr Landor uns kein klassischer Belastungszeuge zu sein scheint. Das, was dieser Landor über seine fürchterlichen Abenteuer in Tibet zusammenge — geschrieben hat, geht doch auch über das

Böhenlied; nur daß Landor, weil keiner seinen Spuren gefolgt ist, beruhigt sagen kann: „Man kann mir nichts beweisen!“ Also warten wir ab, ehe wir verurteilen. Der tapfere Raufreiter-Oberst Teddy Roosevelt hat bisher stets Mut gezeigt, das muß der Reid ihm lassen, und er wird auch in der Landor-Affäre seinen Mann wohl stehen, selbst wenn es sich um Aufschneiderereien mit dem 1600-Kilometer-Fluß handeln sollte, an denen Roosevelt ja unschuldig sein kann.

Dieser Mensch mit dem Pferdegebiß und den unverwundlichen Nerven hat einige Sympathien bei uns errungen, gerade durch die amerikanische Unbekümmertheit seines Wesens. Ihm ist daher viel vergeben worden; sogar vom deutschen Kaiser. Als Roosevelt auf seiner letzten Europareise in Rom eine „Predigt“ in der Methodistengemeinde halten wollte, wurde ihm vom Vatikan bedeutet, daß er dann vom Papste nicht empfangen werden könne. Na dann nicht, sagte er, und verzichtete auf die Einladung. Und wenn er nach Berlin käme und wolle dort mit einem polnischen Abgeordneten oder mit einem Anarchisten sprechen, so täte er es auch, und wenn darauf der Kaiser ihn nicht einlade, so sei das nicht zu ändern. Und trotzdem holte der Kaiser dann Herrn Roosevelt persönlich am Bahnhof ab, eine Ehre, die sonst Ungekrönten nicht widerfährt, und lachte übers ganze Gesicht, als er „Teddy“ die Hand entgegenstreckte. Germanicus.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der Rücktritt des sächsischen Kriegsministers, Generaloberst v. Sauten, wird nunmehr, sobald der sächsische Landtag geschlossen ist, erfolgen. Der Kriegsminister tritt auf seinen Wunsch zurück. Zu seinem Nachfolger ist der Generaladjutant des Königs, Generalleutnant v. Carlowitz in Aussicht genommen. Der scheidende Kriegsminister steht im 68. Lebensjahre und hat das Kriegsministerium zwölf Jahre lang verwaltet. Generalleutnant v. Carlowitz wurde am 25. März 1858 in Riesa geboren.

+ Zu dem geplanten Lichtspielgesetz hat der Vorstand des preussischen Städtetages in folgender Eingabe an den Reichstag Stellung genommen: „Wir begrüßen den Gesetzesentwurf besonders deswegen, weil er die Lichtspiele einem geordneten Genehmigungsverfahren unterwirft; auch sonst scheint uns der Entwurf Fortschritte zu bringen. Den § 33a Absatz 3 der Gewerbeordnung aber beantragen wir, folgendermaßen zu fassen: „Vor Erteilung der Erlaubnis ist die Ortspolizeibehörde und die Gemeindebehörde gutachtlich zu hören“. In der Begründung wird ausgeführt, daß gerade wegen der Lichtspiele die Gemeindebehörden ein lebhaftes Interesse daran haben, gehört zu werden. Diese erwerben durch ihre Beobachtung der Lichtspiele im Interesse der Schulverwaltung oft eine beachtenswerte tatsächliche Kenntnis über die in Betracht kommenden Personen. Auch bei der Beurteilung der Bedürfnisfrage wird die Mitwirkung der Gemeindebehörde oft von Bedeutung sein.“

+ Mit verschiedenen Anträgen auf Einführung der Verhältniswahl in Bayern hat sich in eingehender Weise die bayerische Kammer der Abgeordneten befaßt. Die Redner der Liberalen und Sozialdemokraten traten für

die Einführung dieses Wahlsystems ein, ein Redner des Bauernbundes verhielt sich abwartend. Vertreter des Zentrums und des Bundes der Landwirte lehnten dieses System ab, ebenso Minister des Innern Freiherr v. Soden, der erklärte, die Staatsregierung sei nicht in der Lage, den Anträgen gegenüber eine andere Stellung einzunehmen als gegenüber ähnlichen Anträgen im Mai 1910 und im März 1912. Die Gründe lägen darin, daß die seinerzeit verlangte Verhältniswahl vom Landtag mit großer Mehrheit abgelehnt worden sei, und daß sich seitdem keine wesentliche Änderung in den Anschauungen der Mehrheit des Hauses ergeben habe. Die Regierung könne zu einem solchen Vorgehen nur die Hand bieten, wenn die Gesetze sich als veraltet erwiesen hätten, aber nach dem Wahlergebnis von 1906 seien erst zweimal allgemeine Wahlen durchgeführt worden. Die Kammer lehnte sämtliche Anträge auf Änderung des Wahlrechtes ab.

Oesterreich-Ungarn.

+ Ein kräftiges Wort des Grafen Tisza gegen die Dreibundgegner wurde im Ausschuß der ungarischen Delegation für auswärtige Angelegenheiten mit großem Beifall aufgenommen. Dort hatte Graf Michael Karolvi behauptet, lediglich Deutschland ziehe Vorteil aus dem Dreibunde. Hierzu erklärte Ministerpräsident Graf Tisza, abgesehen von einzelnen Politikern, die jetzt mit ihrer dreibundfeindlichen Haltung demonstrierten, stehe das Gros der Nation hinter dem Dreibund. Er widerlegte die Behauptung des Grafen Karolvi, daß die Leitung des auswärtigen Amtes es als Richtschnur betrachte, das Gegenteil dessen zu tun, was Rußland mache. Regierung und öffentliche Meinung Ungarns wünschten ein gutes Einvernehmen mit Rußland. Dagegen beständen in Rußland gewisse panslawistische Strömungen, die eine Spannung hervorrufen könnten, wenn sie in der Politik Rußlands richtunggebend würden.

Frankreich.

+ Die Einführung einer Dienstzeit von 30 Monaten statt der dreijährigen verlangt ein Antrag, den der radikale Deputierte und ehemalige Kriegsminister Messimy demnächst in der Kammer einbringen will. Ein gleicher Antrag wurde im vorigen Jahre von der Kammer abgelehnt. Der „Figaro“ weist darauf hin, daß Ministerpräsident Doumergue, Kriegsminister Rouleux und Unterstaatssekretär des Krieges Maginot wiederholt erklärt haben, daß das Dreijahresgesetz aufrechterhalten werden müsse, und daß bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge in Europa nicht die Rede davon sein könne, es abzuschaffen oder abzuändern. Es sei also möglich, daß gleich zu Beginn der nächsten Kammer Sitzung zwischen dem Ministerium und der Mehrheit, auf die dieses sich stützen wolle, ein ernster Zwist ausbrechen werde.

Griechenland.

+ Wie der König von Griechenland über die Lage auf dem Balkan denkt, hat er sehr offen in einer einem Athener Journalisten gewährten Audienz gesagt. In bezug auf die Besserung der Verhältnisse in Thrakien gab der König der Erwartung Ausdruck, daß das Entgegenkommen der Pforte fort dauern werde, um gute Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei ungestört zu fördern. Von dem aufrichtigen Wunsch einer solchen Verständigung

Das Glück von Delmenhorst.

Roman von Marie Walter.

(Nachdruck verboten.)

Um die qualenden Gedanken zu verschleichen, begann sie aus Immergrün, Tannenzweigen, Weikdorn und roten Mistelbeeren einen Strauß zusammenzufügen, den sie Wally bringen wollte. Sie war so beschäftigt damit, daß sie nicht das Geräusch herannahender Schritte vernahm, und erst als die Gestalt eines Mannes vor ihr stehen blieb, schaute sie auf. Alles Blut wich aus ihrem Gesicht, denn sie erkannte ihren Gatten. „Marga, du hier?“ rief er sichtlich erfreut. „Wolltest du mir entgegengehen?“ „O nein“, antwortete sie hastig, „ich erwartete dich ja erst um vier Uhr. Herr Möller wollte dich abholen.“ Das freudige Ausleuchten in Delmenhorsts Augen erlosch, und seine Stimme klang frostig kühl, als er erwiderte: „So? Ich habe ihn nicht gesehen. Wenn du ein besonderes Ziel hast, will ich dich nicht abhalten.“ „Nein, ich machte nur einen kurzen Spaziergang und möchte nun gern mit dir zurückgehen.“ „Es wird mir sehr lieb sein“, versetzte er, sie mit einem forschenden Blick streifend, und dann schritt er schweigend neben ihr her. „Du weicht wohl“, begann Marga nach einer Weile, „daß du mir keine Adresse gelassen hastest. Ich schrieb dir nach verschiedenen Orten, du wirst meine Briefe aber nicht erhalten haben.“ „Nein. Bedurfst du denn meiner?“ „Ich hatte dir einige Neuigkeiten zu berichten“, entgegnete sie ausweichend. „So?“ klang es gleichgültig von seinen Lippen. Sie schaute verwundert zu ihm auf. „Es waren wichtige Neuigkeiten, Egon. Hat Herr Möller dir nichts mitgeteilt?“ „Ich habe ihn noch nicht gesehen.“ „Hat er dir auch nicht — geschrieben?“ „Wie konnte er? Meinst du, ich hätte ihm meine Adresse gegeben, wenn ich sie dir nicht gelassen hätte?“ Marga überkam das Gefühl, als habe sich plötzlich etwas Barmes, Bärtliches in seine Stimme geschlichen, doch seine nächsten Worte klangen wieder so kühl und gemessen, daß sie glaubte, sich geirrt zu haben.

„unbelästigt von geschäftlichen Briefen. Es lag hier ja nichts vor, was meine Unwesenheit bedingt hätte oder einer Mitteilung wert gewesen wäre.“

„Doch!“ widersprach sie leise. „Wally ist bei uns.“ „Wally?“ wiederholte er stübend. „Und — ihr Mann auch?“

„Er hat das arme Kind eines Abends in Nacht und Nebel hinausgejagt“, berichtete Marga mit tiefer Bewegung. „Sie ging zu Gustav und telegraphierte an dich, ob sie hierherkommen dürfe.“

„Santen jagte — Wally fort — sein Weib?“ Delmenhorst war stehengeblieben. Eine heftige Erregung malte sich in seinen Zügen, die Adern an seiner Stirn schwellen hoch auf vor Entrüstung.

„Der Schuft! Der rohe Patron! Und ich war nicht da, um diesen Schurken zu züchtigen! Was weiter?“ Er zwang sich gewaltsam zur Ruhe. „Sie kam natürlich hierher.“

„O Egon“, brach es bebend von Margas Lippen, „ich — ich fürchtete so sehr, du würdest ihr Kommen nicht wünschen.“

„Nicht wünschen?“ Seine Stimme klang heiser. „Meine eigene Tochter sollte ich nicht aufnehmen wollen? Sälst du mich für so unmenschlich, Marga? Das konntest du doch nicht denken. Du telegraphierst ihr doch sofort, sie solle kommen.“

„Ja“, nickte Marga mit einem Seufzer der Erleichterung.

„Und was tat Santen? War er hier? Erzähle mir alles!“

„Niemand weiß, wo sich Santen aufhält“, berichtete Marga. „Nora von Vossfeld brachte Wally hierher. Das arme Kind wurde sehr krank — wir fürchteten für ihr Leben“, schloß sie mit Tränen in den Augen.

Delmenhorst legte seinen Arm um sie, als wolle er sie stützen, und wieder vernahm Marga einen zärtlich-weichen Ton in seiner Stimme, als er sie bat, sich nicht aufzuregen, er sei ja jetzt bei ihr.

„Wally geht es Gott sei dank besser“, sagte sie nach einer Pause, während welcher sie sich zu fassen bemühte. „Und — und sie hat ein süßes, kleines Mädchen. Wie froh wird sie sein, dich zu sehen, Egon! Wir haben uns alle nach dir gesehnt.“

„Alle? Du auch?“ Marga antwortete nicht, nur ein leises Bittern durchlief ihren Körper. Delmenhorst gab sie frei, und weitergehend, ließ er sich einen ausführlichen Bericht über alles

„Mein armes Kind!“ sagte er. „Meine arme, kleine Wally! Sie hat wirklich schwer gelitten und ihr Unrecht gefühlt. Nun, wir wollen sie jetzt bei uns behalten, sie und ihr Kind, und versuchen, ihr alles Leid vergessen zu machen. Nicht wahr?“

„Ich behalte sie nur zu gerne hier“, stimmte Marga zu. „Wäre ich nur nicht fortgegangen“, murmelte Delmenhorst vor sich hin. „Es war ganz unvernünftig von mir gehandelt — purer Egoismus. Doch wenn ich dir sage“, wandte er sich zu Marga, „weshalb ich es tat, wirst du mich vielleicht entschuldigen.“

„Sage es mir!“ bat sie leise.

„Bleib er stehen, ihr fest ins Auge schauend. „Ich war zu der Erkenntnis gelangt, daß das Verhältnis zwischen uns unhaltbar, daß das Leben, welches wir miteinander führten, unerträglich geworden war. Und so ging ich fort — in eine einsame Gegend —, um mit mir und meinem Gewissen klar zu werden. Ich wollte ergründen, ob eine Anklage gegen mich berechtigt war oder nicht. Anfangs glaubte ich das letztere, doch je länger ich nachdachte, desto mehr sah ich ein, daß du recht hattest. Ich gestehe, daß ich hart, mißtrauisch, unbillig gegen dich gewesen bin. Du hattest vollkommenen Unschuld, mir Vorwürfe zu machen, ja mich zu hassen, denn ich war wirklich blind — ich wollte nicht das Licht sehen, das über meinem Leben aufgegangen, das mir zum Leitstern hätte werden sollen. Es ist nun endlich doch mein Führer geworden, denn neuerdell kehre ich zu dir zurück. In der Einsamkeit habe ich erkannt, wie tief meine Liebe zu dir ist, Marga. Ich vermag nicht ohne dich zu leben, und doch kann ich erst mit dir leben, wenn du mir verzeihst und mir deine Liebe schenkst.“

Wie eine Blutwelle seligsten Glückes drangen diese Worte in Margas Herz. Unbeflümmert, daß sie auf offener Landstrasse standen, schlang sie die Arme um ihren Gatten und flüsterte in verhaltenem Jubel: „O Egon, Geliebter, ich war ja ebenso blind wie du! Konntest du es glauben, als ich dir sagte, meine Liebe zu dir sei erloschen? Sie ist stärker als der Tod und — ich bin so glücklich, daß du wieder hier bist — daß du mich liebst!“

„Mein Stern! Du mein alles!“ murmelte Delmenhorst, die schlante Gestalt seines jungen Weibes fest an sich pressend. „Zu lange irrte ich fern von dir, doch nun sollst du mir allzeit leuchten als meine Sonne, als mein Glückstern!“

Und zum erstenmal begegneten sich ihre Lippen in einem heißen, liebevollsten Kuß.

(Fortsetzung folgt.)

beseitigt, sei Griechenland auch in der Inselfrage zur Prüfung eines jeden Prästien, annehmbaren Vorschlags bereit. Nur dürfe man in Konstantinopel nicht übersehen, daß neben der durch den Kriegsausgang geschaffenen Lage und auch durch die Entscheidung der Mächte eine dauernde unerschütterliche Rechtslage bestehe, auf der die Ansprüche Griechenlands fußen. Die Nachrichten aus dem Epirus lauteten günstig. Albanien fördere nur seine eigenen Interessen durch die Zugeständnisse, die es den Epiroten zu gewähren bereit sei, so daß man heute schon die Möglichkeit des Verschwindens der Reibungsflächen und damit die Annäherung freundschaftlicher Beziehungen ins Auge fassen dürfe.

Aus In- und Ausland.

Dresden, 13. Mai. Nach langer Debatte lehnte die Zweite sächsische Kammer den Gesetzentwurf über die Weitererhebung der Wertzuwachssteuer mit knapper Mehrheit ab.

Dresden, 13. Mai. Die sächsische Zweite Kammer bewilligte heute für den Ankauf von Kohlenfeldern abermals sieben Millionen Mark.

Karlsruhe, 13. Mai. In bezug auf das Jesuitengesetz erklärte der badische Kultusminister in der Kammer, daß die badische Regierung nicht in der Lage sei, einer Aufhebung des Jesuitengesetzes zuzustimmen.

München, 13. Mai. Die Kammer der Abgeordneten stimmte in ihrer heutigen Sitzung einstimmig der Nachtragsforderung der Regierung zu, wonach die Dampfschiffahrt auf dem Starnberger See vom 1. Januar 1916 ab verstaatlicht wird.

Strasbourg, 13. Mai. Der General der Infanterie Ritter Gentschel v. Gilgenheim in Strasbourg ist vom Kaiser auf Vorschlag des Bundesrats zum Mitglied der Ersten Kammer des elsass-lothringischen Landtages ernannt worden.

Uthen, 13. Mai. Nachrichten aus Korfu zufolge nehmen die Besprechungen zwischen den epirischen Delegierten und den Mitgliedern der internationalen Kontrollkommission guten Fortgang, so daß die Lage sich gebessert hat.

London, 13. Mai. Das Unterhaus lehnte einen Vermittlungsvorschlag der Regierung in der Pomerulefrage mit 220 gegen 217 Stimmen ab. Die Stellung der Regierung scheint dadurch erschüttert zu sein.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Das Herzogspaar zu Braunschweig hat am Donnerstag seinen feierlichen Einzug in Wolfenbüttel, die zweite Hauptstadt des Herzogtums, gehalten. Die Stadt war reich geschmückt.

* Prinz August Wilhelm von Preußen und seine Gemahlin sind zum Besuch am dänischen Hof in Kopenhagen eingetroffen.

* Der Präsident Quansicht hat dem Präsidenten der französischen Republik Poincaré das Großkreuz des Großen Verdienstordens, die höchste Auszeichnung des Landes, verliehen. Ende dieses Monats begibt sich eine Spezialmission nach Paris, um die Insignien des Ordens und ein Handschreiben Quansichts zu überreichen.

Heer und Marine.

* Personalveränderungen in der Armee. Der Inspektor der Feldtelegraphie Generalmajor v. Sachs ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Verleihung des Charakters als Generalleutnant verabschiedet worden. An seine Stelle ist der Kommandeur der 82. Infanteriebrigade aus Kolmar i. E., Generalmajor Bald, getreten.

* Besuch deutscher Kriegsschiffe in Portugal. Die deutschen Kriegsschiffe „Kaiser“, „König Albert“ und „Strasbourg“ werden im Laufe des Juni auf ihrer Rundreise von Südamerika die Cap Verdischen Inseln zu einem kurzen Besuch anlaufen. Die portugiesische Regierung hat sich entschlossen, zur Begrüßung des deutschen Geschwaders das Küstenpanzerschiff „Basco-da-Gama“ oder den Kreuzer „Sao Gabriel“ dorthin zu entsenden.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(80. Sitzung.) Rs. Berlin, 14. Mai.

Das Haus erledigte zunächst den vom Etat des Abgeordnetenhauses zurückgestellten Titel „Remunerationsfonds“ durch debattelose Annahme. Einige Titel des landwirtschaftlichen Etats wurden ebenso erledigt. Beim Titel

Altpensionäre

im Etat des Finanzministeriums begründete Abg. v. Gohler (L.) einen Antrag auf gesetzliche Regelung der Bezüge der Altpensionäre und auf Gewährung einer Zulage. Finanzminister Dr. Penke betonte, daß die Regierung sich zu einer gesetzlichen Regelung nicht verstehen könne. Bedürftigen Altpensionären würden in weitherrigster Weise Zulagen gewährt. Der Antrag würde die Folge nach sich ziehen, daß bei jeder neuen Beförderung der Beamten auch die Altpensionäre Zulagen bekommen müßten. Das würde Mittel erfordern, die nicht verfügbar seien.

Für gesetzliche Regelung und den konservativen Antrag sprachen dann die Abg. v. d. Hagen (B.), Dr. Schroedter (natl.), v. Derken (frk.), Dellus (Vp.) und Strödel (Soz.). Ein Antrag der Budgetkommission verlangte das gleiche wie der konservative Antrag; ein fortschrittlicher Antrag will auch die Witwen- und Waisengelder erhöhen. Sämtliche Anträge wurden einstimmig angenommen.

Die zum Titel Dienstleistungsbesserungen gestellten Anträge wurden nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte zurückgezogen. Alle Redner hatten erklärt, daß sie das Mögliche daran setzen würden, die

Befoldungsnothelle

nach zu erledigen, doch möge die Regierung erklären, ob sie an der Verabschiedung der Novelle festhalte. Finanzminister Dr. Penke bejahte das entschieden, doch sei Voraussetzung, daß die Parteien nicht über den Rahmen der Novelle hinausgingen. Die Parteien bejahten sich ihre Stellungnahme vor. Sämtliche Anträge wurden zurückgezogen und die restlichen Titel bewilligt, ebenso die Forderungen für die allgemeine Finanzverwaltung.

Es folgte der Gesetzentwurf über die Dienstvergehen der Rentatassenbeamten. Nach kurzer Debatte wurde der Antrag Braun (Soz.) gegen die Konservativen angenommen, die Bestimmungen über die Dienstvergehen nichttrichterlicher Beamten nicht auf die Rentatassenbeamten anzuwenden. Annahme fand ferner die freikonservative Resolution auf Befreiung der Arreststrafe. Damit war der Entwurf in zweiter Lesung angenommen. Darauf vertagte sich das Haus auf Freitag.

Deutscher Reichstag.

(257. Sitzung.) OB. Berlin, 14. Mai.

Zunächst wird der Ergänzungsetat für das südwestafrikanische Schutzgebiet fast ohne Debatte bewilligt, nachdem gestern schon der Etat für Kamerun und damit die Duala-Angelegenheit im Sinne der Budgetkommissionsbeschlüsse erledigt war.

Deute handelt es sich um die Überweisung von 5 Millionen Mark an die Landwirtschaftsbank für Südwestafrika. Die Budgetkommission beantragte nur 2½ Millionen zu bewilligen. Bei der Abstimmung wurde der Kommissionsantrag gegen die Stimmen der Konservativen angenommen.

Die Beratung des von der Kommission vorgeschlagenen Gesetzentwurfs betr. Heranziehung der Anlieger zu den Bahn-, Straßen-, Hafen- und Strombaukosten in den

Kolonien wurde nach längerer Aussprache von der Tagesordnung abgesetzt und ohne Debatte der Etat der Schutzgebiete bewilligt.

Dann wird die Verlängerung des Handelsvertrags mit der Türkei sowie das Abkommen betr. Schutz des gewerblichen und geistigen Eigentums mit Japan in erster und zweiter Lesung erledigt.

Etat des Auswärtigen Amtes.

(Zweite Lesung.)

Abg. Bassermann (natl.) empfiehlt als Berichterstatter die Annahme einer von der Budgetkommission beschlossenen Resolution auf Einsetzung einer Kommission für die Prüfung von Legationssekretären und Botschaften.

Staatssekretär des Auswärtigen Dr. v. Jagow:

Die allgemeine Entspannung der Lage hat Fortschritte gemacht. Ein erfreuliches Zeichen für das Wiedererlangen der Türkei ist es, daß sie entschlossen ist, in Armenien Reformen einzuführen. Auch die übrigen Balkanstaaten wünschen eine friedliche Weiterentwicklung. Viele falsche Nachrichten sind lebhafte über Albanien verbreitet worden. Vor allem über das Vorgehen griechischer Truppen in Epirus. Aber es ist zu hoffen, daß auch in Albanien bald die Ruhe wiederhergestellt ist. Mit Genugtuung ist festzustellen, daß es dem Auftreten des Dreibundes gelungen ist, im freundschaftlichen Einvernehmen mit England, Rußland und Frankreich die berechtigten Interessen der Verbündeten in vollem Umfang zu wahren. Unter billiger Rücksichtnahme auf die Interessen anderer werden wir stets entschlossen für die eigenen Rechte und Interessen und diejenigen unserer Bundesgenossen eintreten, wo immer Gelegenheit dazu ist. (Starker Beifall.) In besonders starkem Maße hat in der letzten Zeit

unser Verhältnis zu Rußland

die Öffentlichkeit beschäftigt. So hat das Urteil in dem Prozeß gegen die deutschen Luftschiffer viel Staub aufgewirbelt.

Zweifelslos hat sich die schon seit langem in der russischen Presse deutschfeindliche Stimmung in letzter Zeit verschärft. (Hört, hört!) Diejenigen, die diese Kampagne unterhalten, können sich nicht wundern, wenn es schließlich so aus dem Walde herauschallt, wie hineingerufen wird. (Starker Beifall.)

Für keinen realen Gegensatz, die einem friedlichen Nebeneinanderleben Rußlands und Deutschlands hinderlich wären, auch in handelspolitischer Hinsicht. Um so verwunderlicher erscheint es, einen künstlichen Gegensatz für die Erregung von Volksleidenschaften hervorzurufen. In unserer übererregten Zeit mit den Einwirkungen der Presse auf die Seele des Volkes ist das ein

Spiele mit dem Feuer.

Ich hoffe, daß es beiden Regierungen gelingt, diesen gefährlichen Strömungen einen Damm entgegenzusetzen. In den Orientfragen hoffen wir mit England wie mit unserem westlichen Nachbarn bald zu einer Verständigung zu kommen. Die Lage in Mexiko ist verschärft worden durch den Konflikt mit Nordamerika. Wirtschaftliche und persönliche Interessen Deutscher sind leider in hohem Grade durch den Bürgerkrieg in Mittelamerika gezogen worden. Daß die Vereinigten Staaten die Vermittlung der drei großen südamerikanischen Republiken angenommen haben, begrüßen wir. Besonderen Dankes gedenken wir des freundlichen Empfanges, den Prinz Heinrich und das deutsche Geschwader in Südamerika gefunden haben.

Unsere handelspolitischen Beziehungen zu Südamerika

möchten wir ohne politischen Hintergedanken fördern. (Beifall.) Ich bitte Sie, uns in diesem Bestreben zu unterstützen. An der Sicherung unserer wenig begünstigten geographischen Lage und an der Entfaltung der wirtschaftlichen und kulturellen Kräfte Deutschlands in der Welt arbeiten wir mit der Anspannung all unserer Kräfte. Wir brauchen den Erfolg nicht zu unterschätzen, wenn er sich auch nicht sprunghaft, aber sicher und in stetigem Wachstum einstellt. (Beifall.)

Die Diskussion.

Abg. Wendel (Soz.): Was wir eben hörten, das ist jedem aufmerksamem Zeitungsläser längst bekannt. Auf dem Balkan hat sich ein Stück weltgeschichtlicher Revolution vollzogen. Wir sind keine Dreibundenthufastien. Der Dreibund ist eine Interessengemeinschaft der drei landarmen Staaten. In seiner jetzigen Staatsform bedeutet Albanien eine ständige Gefährdung des Völkerruhes. Rußland, das russische Volk will Krieg führen nicht gegen das deutsche Volk, sondern gegen die dortigen Machthaber. Die Entspannung zwischen Deutschland und England begrüßen auch wir mit lebhafter Freude. Das deutsche Volk will Frieden und Freundschaft mit dem französischen Volk. Wenn es jenseits der Vogesen heißt: Es lebe Deutschland! so sage ich: Vive la France! (Beifall bei den Soz. Lachen bei den Rechten.)

Abg. Dr. Spahn (B.): Wir müssen an die Spitze der Völker treten in Kultur und Wissenschaft, aber das Frankreich, das der Vorredner eben hochleben ließ, tritt uns an vielen Stellen auf der Welt entgegen. Mit England haben wir viel mehr Berührungspunkte, als man annimmt. Zu Rußland haben wir die engsten wirtschaftlichen Beziehungen. Auf Unfreundlichkeiten gewisser russischer Kreise sollten wir nicht allzuviel Gewicht legen.

Abg. Prinz zu Schönau-Carolath (natl.): Wir sind entschlossene und überzeugte Anhänger des Dreibundes. Ein Konflikt mit England wäre ein Verbrechen und ein Unfug. Die Kriegsbegeisterung mögen einmal auf ein Schlachtfeld geführt werden mit seinem Jammer, Elend und seinen unbefriedigend schrecklichen Eindrücken. Sie würden anderer Ansicht werden. (Beifall.) Die Ausführungen des Staatssekretärs über unser Verhältnis zu Rußland begrüßen wir mit Genugtuung. Wir sollten die freundliche Haltung Rußlands im Jahre 1870 nicht vergessen. Eine deutsch-freundliche Stimmung haben wir bei den maßgebenden Politikern Frankreichs noch nicht bemerkt. (Widerpruch bei den Soz.)

Abg. Gothein (Vp.): Man sollte nicht mehr von den Gefahren der europäischen Völker sprechen, sondern die wirtschaftliche Überflügung der Neuen Welt ins Auge fassen. Wir haben 1200 000 Mann mehr unter den Waffen als Amerika. Welch große wirtschaftliche Werte gehen dabei verloren. Der Ausfall der französischen Wahlen ist als eine eminente Friedensfundgebung anzusehen. Der Staatssekretär hätte allen Anlaß, auf unsere chauvinistische Presse ein wachsames Auge zu haben. Wir freuen uns, daß unser Verhältnis zu England ein freundschaftliches ist.

Abg. Dr. Hertel (L.): Der Widerhall von Deutschland bei der russischen Prestekampagne war nur ein Säuseln gegenüber den Klängen, die zu uns herüberkamen. Eine bessere Ausbildung unserer Diplomaten ist wohl zu wünschen. In Mexiko muß alles getan werden, um Leben und Eigentum der Deutschen zu schützen. In China muß der Wendepunkt Österreich-Ungarns nachgelassen werden, ist unberechtigt. In der Türkei müssen wir unsern Einfluß sichern. Der Dreibund ist eine geschichtliche Notwendigkeit. Wir haben unsere Friedensliebe stets bewiesen. Aber wir können den Frieden nur erhalten, wenn wir genügend befunden, daß wir unter Umständen auch von dem Schwert Gebrauch machen werden.

Nachdem noch Abg. Schult-Bromberg (Vp.) in ähnlichem Sinne gesprochen, vertagte sich das Haus.

lokales und Provinzielles.

Salver, den 15. Mai 1914.

1788 Dichter Friedrich Rüdert in Schweinfurt geb. — 1845 Geschichtsdreier Dietrich Schäfer in Bremen geb. — 1859 Dichterin Frida Schanz (Sonja) in Dresden geb.

□ Raucherwettkampf. Das ist nun einmal so in unserem

lieben Vaterland, daß die Leute, welche die gleichen Neigungen und Interessen haben, einen Verein gründen. Und also ist unter Sinn für Zusammenfassung entwickelt, daß drei Vereine von Leuten gleicher Interessen und Neigungen einen Verband gründen. Und wenn ein Verband da ist, dann ist der jährliche Kongreß unvermeidbar. Also geht es den Rauchern. Man sollte meinen, Rauchen sei eine Übung wie das Atmen und das Essen. Geheißt. Rauchen als Gewohnheit — arm-seitige Kreatur. Das Rauchen ist eine Kunst, eine emporentwickelte Leidenschaft, es kann eine Weltanschauung sein. Jedenfalls der Inhalt eines sinnvollen Lebens. Das elende Volk paßt. Der Weisse raucht. Und die Weissen, die sich in Vereinen zusammenfinden, haben nicht nur Grundzüge, Ordnungsregeln, sondern auch heilige Ideale, denen sie glühende Altäre errichten; denen sie entgegendampfen. In diesem Jahre konnte sich Frankfurt am Main rühmen, die Tagung der südwestdeutschen Rauchervereine in seinen Mauern zu haben. Aus weit und breit waren stämmige Männer mit ernsten Sitten und noch ernsterem Eifer gekommen. „Sumatra“, „Mexiko“, „Das gelbe Band“, „Die bunte Quaste“, „la buena cooperación“ — sie alle hatten ihre erprobtesten Meister entandt. Es galt ein Tournier der — Mäßigkeit. Ehrenpreise standen bereit und der Ehrgeiz war glühend wie eine echte Savanna. Tafelauffüge, Teeservice und wär's selbst nur die Medaille der Auszeichnung heimzubringen. Zweihundert Männer nahmen den Kampf auf. Die Aufgabe war edlen Eisens wert. Es galt eine Meriko von bestimmter Länge und Dicke zu rauchen. Wer am längsten den Stummel rauchend in Brand hielt, sollte Raucherkönig werden. Eins, zwei, drei — zweihundert Röhren glimmten auf. Und nun: immer nur mit der „Röhre“ langsam rauchen — aber der Glühfengel durfte nicht kalt werden. Jeder hatte sein System: Der eine hielt die Brandfläche nach oben, der andere nach unten. Der eine ließ die Asche lang wachsen, der andere streifte sie nach jedem Zug ab. Geist, Erfahrung, Erfindungsgebe schwebten in neuen Übungen. Aber die Scharen lüchelten sich. Die einen waren zu früh fertig geworden. Die anderen hatten den entscheidenden Augenblick verpaßt und die Zigarre war „ausgegangen“. Aber der Meister hielt die Waage. 2 Stunden, 14 Minuten, 16½ Sekunden laugte er an dem Stengel. Und als der Preis ihm schon sicher war, konnte er noch mit dem Ernste der Sieger einige Züge tun. Der Mann, der solches Werk vollbrachte, stammte aus Sachsenhausen. Fürwahr: ganz ohne Ironie dürfen wir sagen, wo solche eifervolle Harnlosigkeit glüht: Lieb Vaterland magst ruhig sein!

—* Ziehung 5. Klasse 230. Rgl. Preuß. Klassenlotterie.

Vormittagsziehung vom 14. Mai. Es fielen je 30 000 Mark auf die Nr. 70 132, 196 948, je 10 000 M. auf die 56 709, 207 648, je 5000 M. auf die Nr. 106 902, 158 240, je 3000 M. auf die Nr. 3218, 5334, 5608, 6880, 11567, 28571, 31464, 35252, 46104, 54430, 55530, 59789, 67898, 70097, 70457, 73283, 74222, 79011, 90455, 94506, 106361, 112404, 115439, 117148, 117487, 123543, 124036, 131152, 140877, 141809, 150326, 154637, 158065, 158948, 159974, 164982, 170350, 171888, 175720, 177993, 179508, 190162, 199442, 203840, 209391, 209921, 210159, 211306, 212030, 221751, 226003, 228468, 230804, 232131. — Nachmittagsziehung. Es fielen 15 000 Mark auf Nr. 101 219; je 5000 Mark auf die Nr. 63 891, 95402, 108412, 129553, 204321; je 3000 Mark auf die Nr. 3044, 3726, 6032, 9201, 26096, 29704, 30290, 31453, 33568, 41237, 44968, 53207, 53327, 54003, 55949, 70270, 87037, 92287, 99424, 102709, 107824, 109233, 110385, 115740, 118325, 121720, 125021, 169006, 169396, 170994, 176713, 191452, 193590, 202929, 240352, 213052, 215824, 233044.

—* Eine eigenartige Ehrung plant der Kreis Sa — Westfalen und Lippe — der Deutschen Turnerschaft für den Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Geheimrat Goetz. Der Kreisvertreter Professor Nebelung-Dortmund schreibt in der Mainummer des Turnblattes folgendes: Am 24. Mai vollendet unser Goetz sein 88. Lebensjahr. Es ist eine besondere Fuldigung für diesen Tag geplant. Alle Vereine, die am Himmelfahrtstage eine Turnfahrt unternehmen, gedenken an diesem Tage des treuen Alten und melden am Abend desselben Tages oder am folgenden Tage durch ihren Vorsitzenden oder Turnwart auf einer Postkarte Ort und Anzahl der Teilnehmer an den zweiten Kreisrichtwart Rechtsanwalt Dr. Kersten-Dortmund. Die Zahlen werden summiert und Vater Goetz erhält am 24. die Geburtstagsgrüße seiner getreuen westfälischen Turner. Ich darf wohl die Erwartung aussprechen, daß, wenn das Wetter auch nur einigermaßen ist, fast alle Kreisvereine an diesem Tage auf der Wanderschaft sind.

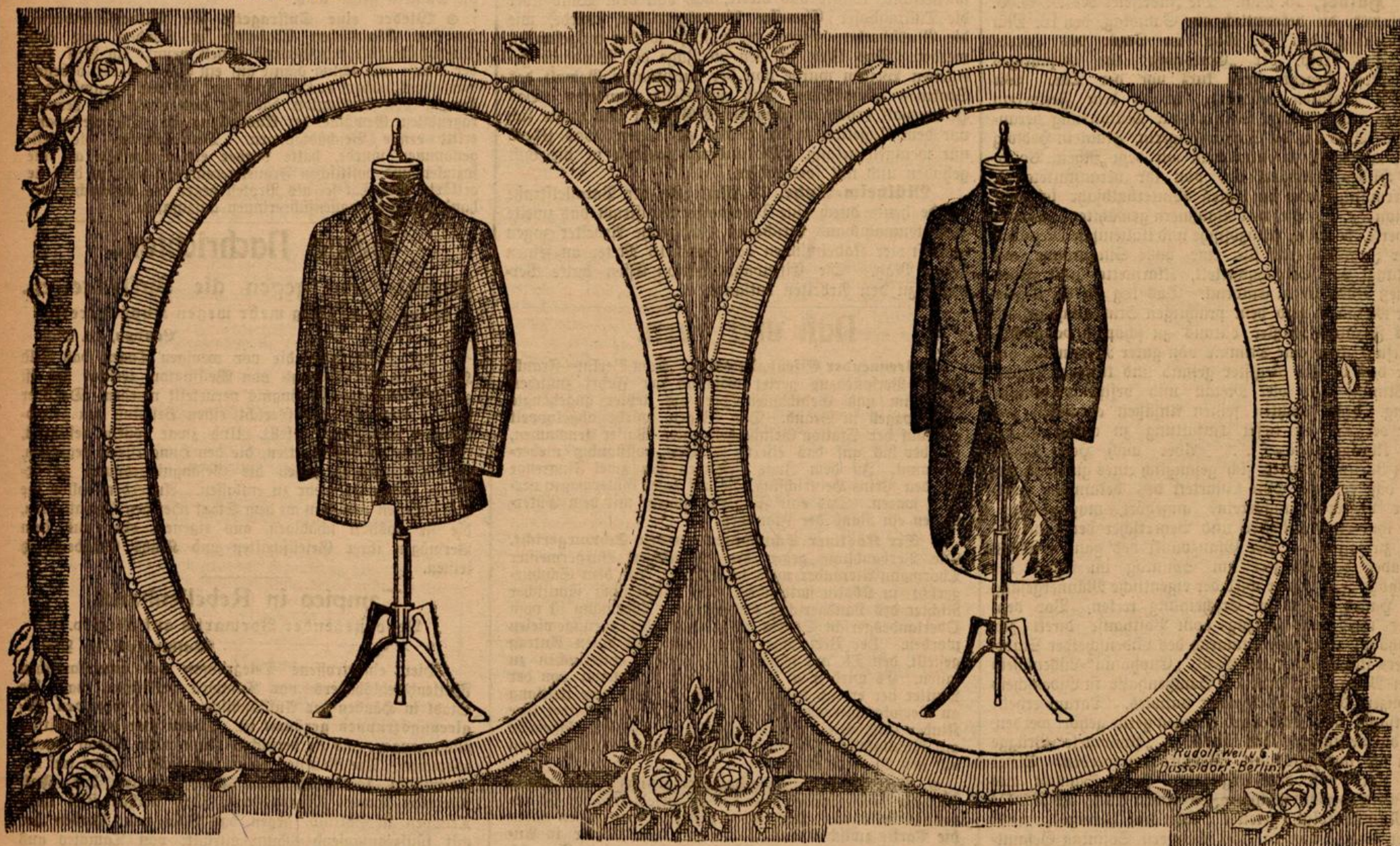
—* Die Sterbekasse der Rhein-Westf. Kommunalbeamten kann auch für das verflossene 25. Geschäftsjahr auf ein gutes Ergebnis zurückblicken. Der Mitgliederbestand stieg von 7134 auf 7410. Die Prämienreserve betrug Ende 1913: 891945,53 Mark, der Reservefonds 74003 Mark; er erhöht sich nach dem Vorschlag des Vorstandes auf 86459 Mark. Der Ueberschuß betrug 37368 Mark. An Sterbegeldern kamen zur Auszahlung 51501 Mark. Vorgefragten wird die Auszahlung einer Dividende von 25 Prozent. Der Vorstand bringt weiter in Anregung, die Satzungen dahin zu ändern, daß die Beitragszahlung nach Jahren aufhört. Es soll deshalb steigende Dividende eingeführt werden, damit es ermöglicht wird, daß nach 36jähriger Mitgliedschaft die Versicherung prämienfrei gestaltet wird. Die Generalversammlung findet am 24. Mai in Dortmund statt.

—* Pfandrecht an einem Sparfassenbuche. Die Geltendmachung eines Pfandrechts an einem Sparfassenbuche ist ausgeschlossen, da ein Sparfassenbuch nicht der Träger des verbrieften Rechtes ist, sondern die Natur eines sogenannten Legitimationspapiers hat. Derartige Papiere können für sich nicht Gegenstand eines Pfandrechts, sondern allenfalls nur eines Zurückbehaltungsrechtes sein. Entscheidung des Reichsgerichts vom 3. April 1908.

+ Salver, 15. Mai. Feuerwehrfeste. Die Tagesordnung für den am Sonntag, den 7. Juni, vormittags 11 Uhr im Saale der Schützenhalle in Attendorn stattfindenden 24. Feuerwehrtag ist folgende: 1. Begrüßung durch den Vorsitzenden, 2. Wahl der Beisitzer, 3. Mitteilungen und Eröffnung der Verhandlungen, 4. Prüfung der Vollmachten und Festsetzung der Anwesenheitsliste, 5. Ueberreichung der Ehrenurkunden für 25jährige Dienstzeit, 6. Besprechung des Jahresberichts 1913/14, 7. Rechnungslegung für das Jahr 1913 und Entlastung des Kassierers, 8. Wahl der Rechnungsprüfer, 9. Förderung von Sterbekassen im Verband (Ref. 2. Vorsitzender Moderjohn), 10. Vorlage eines Verbandsliederbuches (Ref. Meyer-Minden), 11. Einführung eines Wehrmannsabzeichens (Ref. 3. Vorsitzender Schramm), 12. Einführung von Brandberichten ab 1. 4. 1915, 13. Antrag der Wehr Burbach: „Der Verband wolle beschließen, den Verbandsbeitrag für den Westfälischen Feuerwehrverband gleichmäßig



Für Pfingsten



sind die **letzten Mode-Neuheiten** in großen Sortimenten wieder eingetroffen und meine Läger für die Pfingst-Saison auf das Reichhaltigste mit schönen und modernen Waren neu ausgestattet.

Die Größe meiner Auswahl
Die Eleganz meiner Fassons

Die Billigkeit meiner Preise
Die Solidität meiner Stoffe

machen Ihnen den Einkauf zum Vergnügen.

Besichtigen Sie bitte vor Ihren Einkäufen meine Schaufenster.

Lüdenscheid
Wilhelmstr. 36

Hermann Schwerin

Lüdenscheid
Wilhelmstr. 36

Mitglied der Vereinigung großer Spezialgeschäfte Deutschlands für Herren- u. Knaben-Bekleidung.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen öffentlichen Schutzpocken-Impfungen werden in der Gemeinde Kierspe an folgenden Terminen durch den Sanitätsrat Dr. Veiting vorgenommen:

Impfbezirk	Impflocal	Tag und Stunde der	
		Impfung	Nachschau
1. Kierspe	Kaiserhalle Kierspe	8. Juni, nachm. 2 Uhr	15. Juni nachm. 2 Uhr
2. Schmidthausen	Wirtschaft Heutelbach, Schmidthausen	8. " " 4 1/2 "	15. " " 4 1/2 "
3. Hödinghausen	Wirtschaft Kleine, Hödinghausen	9. " " 3 "	16. " " 3 "
4. Bornberg	Wirtschaft Reininghaus, Bornberg	9. " " 4 1/2 "	16. " " 4 1/2 "
5. Böttinghausen	Schule zu Böttinghausen	9. " " 5 1/2 "	16. " " 5 1/2 "
6. Bollwerk	Schule zu Bollwerk	10. " " 12 1/2 "	17. " " 12 1/2 "
7. Berken	Wirtschaft Bollmann, Berkenbaum	10. " " 1 1/2 "	17. " " 1 1/2 "

Erst- und Wiederimpfungen haben gleichzeitig zur Stelle zu sein. Die Eltern, Pflägerskinder oder Vormünder werden hiermit aufgefordert bei Vermeidung der in § 14 des Reichs-Impfgesetzes vom 8. April 1874 angedrohten Strafe ihre impfpflichtigen Angehörigen mit reinem Körper und reinen Kleidern zur Impfung und Nachschau pünktlich zur Stelle zu bringen oder in dem Impftermine die vorgeschriebenen Beweise zu erbringen, daß die Impfung erfolgt ist oder aus einem gesetzlichen Grunde vorläufig oder gänzlich unterbleiben darf. Soll ein impfpflichtiger wegen Ausfuhrung der Impfung durch einen Privat- arzt zurückgehalten werden, so ist dies vor dem Termine der unterzeichneten Behörde schriftlich anzuzeigen. Aus einem Hause, in dem ansteckende Krankheiten herrschen, dürfen die Impflinge zum Termine nicht mit- gebracht werden. Die Eltern des Impflings oder deren Vertreter haben dem Impfarzt vor der Ausfuhrung der Impfung über frühere oder noch bestehende Krankheiten des Kindes Mitteilung zu machen.

Kierspe, den 18. Mai 1914.

Die Polizei-Verwaltung: gez. Hillebrandt.

Kuntelsamen

garantiert echte gelbe Edendorfer
feinste Ausleseaat
per Pfund 55 Pfennig
5 " 250 Mark

Ann Schickmann Halder

Spazier-Stöcke

In grosser Auswahl — empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

T. B. Grünbaum.
Samstag Abend nach dem
Turnen

Besprechung

wichtiger Turnangelegenheiten.
Um vollständiges Erscheinen
bittet Der Turnrat.

T. B. Deckinghausen.

Am Himmelfahrtstage
Ausflug mit Damen
nach Brederfeld und Priorel.
Punkt 12 Uhr Antreten am
Vereinslocal.

Der Vorstand.

Frischen Kopfsalat

" Spinat

" Gurken

" Blumenkohl

" Schnittkohl

" Rhabarber

" Möhren

empfehlen

Erste Bauern Kaser

Evangelisches Vereinshaus Halver.

Sonntag, den 17. Mai.

Nachm. 1 1/2 Uhr: Sonntags-
schule.

Nachm. 4 Uhr: Bibelstunde.

Nachm. 5 1/2 Uhr: Jünglings-
verein.

Nachm. 5 1/2 Uhr: Jungfrauen-
verein: Bibelbesprechung.

Abends 8 Uhr: Unterhaltung

Mittwoch nachm. 4 Uhr: Mi-
sions-Arbeitsstunde

Donnerstag (Himmelfahrt)

nachm. 4 Uhr: Bibelstunde.

Samstag abend 8 1/2 Uhr: Gebets-
stunde.

Blutzeug-Verein Halver.

Edlnerstraße 8

Sonntag, den 17. Mai

Nachm. 1 1/2 Uhr: Hoffnungs-
bund.

Abends 8 1/2 Uhr: Bibelbe-
sprechung.

Von Mittwoch bis Freitag jeden

Abend 8 1/2 Uhr: Vorträge

des Herrn Bundessekretärs

Wahl Barinen. Jedermann

ist herzlich eingeladen.

Samstagsabend 9 Uhr: Gebets-

Evangelische Gemeinde Halver.

Sonntag, den 17. Mai.

Vorm. 10 1/2 Uhr: Predigt, Herr

Pastor Dresselhaus.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-
gottesdienst.

Donnerstag, den 21. Mai

(Himmelfahrtstfest)

Vorm. 10 1/2 Uhr: Predigt, Herr

Pastor Dresselhaus.

Seifen

in verschiedenen Qualitäten

Toiletteartikel

wie:

Frisier- und Staubkämme

Haarbürsten, Brennscheren

Hand- und Wand-Spiegel

Haarnadeln, Lockennadeln

etc. etc.

empfiehlt billigst

Wilh. Bell jr.,

Halver, Kirchstr. 5.

Emmerling's

Kinder-Nährzwieback und

Kötter's Haferzwieback

empfiehlt

Erste Bauern Kaser